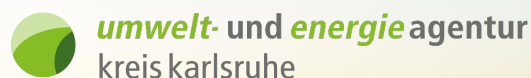


Schlussbericht BWPlus

Regionales Photovoltaiknetzwerk Mittlerer Oberrhein



Autor: Veit Moosmayer

Förderkennzeichen: BWRPV 18007 – 18009

Förderzeitraum: 01.08.2018 – 31.12.2021

Die Arbeiten des Programms Lebensgrundlage Umwelt und ihre Sicherung werden mit Mitteln des Landes
Baden-Württemberg gefördert

Dezember 2021



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR UMWELT, KLIMA UND ENERGIEWIRTSCHAFT



**UNSER LAND.
VOLLER ENERGIE.**

Inhalt:

Sachbericht	1
a. Beschreibung der durchgeführten Arbeiten	1
i. Informationsarbeit und Beratung	1
Privathaushalte	2
Unternehmen	4
Kommunen	4
ii. Motivation und Veranstaltungen	5
Veranstaltungen (digital und vor Ort)	5
Öffentlichkeitsarbeit und Social Media	6
Förderprogramme	6
iii. Vernetzung	7
Akteure und Vernetzung	7
b. Änderungen im Projektverlauf	8
c. Ausblick und Fazit	10

Sachbericht

a. Beschreibung der durchgeführten Arbeiten

i. Informationsarbeit und Beratung

Vordergründiges Ziel des Photovoltaik Netzwerkes Mittlerer Oberrhein war es, ein individuelles und neutrales Beratungs- und Veranstaltungsangebot zu schaffen, mit dem die Zielklientel (Bürgerinnen und Bürger, Kommunen, Gewerbe und Schulen) breitgefächert über Photovoltaik (kurz: PV) informiert werden konnte. Hierfür wurde in allen Land- und Stadtkreisen ein regional spezifisches Angebot geschaffen, um diese Zielklientel bestmöglich bedienen zu können. Aufgrund der gestiegenen technischen (Cloud, Speicher, Sektorenkopplung, E-Mobilität etc.) und regulatorischen (EEG2021, Mieterstrom etc.) Anforderungen an die Betreiberinnen und Betreiber von Photovoltaikanlagen, war sowohl im Förderzeitraum als auch darüber hinaus ein hoher Bedarf an individuellen Beratungen festzustellen.

Zu Beginn des Projektes war es vor allem das Ziel, über die Vorteile der PV zu informieren, sowie Vorbehalte und Fehlinformationen abzubauen. Thematisiert wurde unter anderem, dass fast alle Dächer geeignet sind, nicht nur die reine Südausrichtung möglich ist, dass sich Eigennutzung lohnt, regenerativ erzeugter Strom vielfältig eingesetzt werden kann, wie sich die PV im Hinblick auf Kosten und Amortisationszeiten verhält, ob sich Mieterstrommodelle lohnen und wie eine Sektorenkopplung mit E-Mobilität und Wärme aussehen kann. Bei der Informationsvermittlung wurde vor allem das Informationsmaterial der Landeskoordination genutzt, zum Teil wurden diese Materialien auch auf die Region Mittlerer Oberrhein zugeschnitten und konkretisiert.

Die Anzahl der durchgeführten Beratungen teilt sich im Netzwerk wie folgt auf:

- Landkreis Rastatt & Stadtkreis Baden-Baden: **ca. 350 Beratungen**
- Landkreis Karlsruhe: **ca. 400 Beratungen**
- Stadt Karlsruhe: **ca. 300 Beratungen**

Ergänzt und beworben wurde das Beratungsangebot durch regelmäßige Veröffentlichungen in den lokalen Medien und Amtsblättern - auch zu aktuellen Themen wie bspw. Ü20-Anlagen:

- Landkreis Rastatt & Stadtkreis Baden-Baden: **6 Veröffentlichungen pro Jahr**
- Landkreis Karlsruhe: **2 landkreisweite Veröffentlichungen pro Jahr**

- Stadt Karlsruhe: **1 - 3 stadtweite (u.a. BNN) Veröffentlichungen pro Jahr**

Im Kommunikationskonzept wurden wichtige Fachinformationen zielgruppengerecht aufgearbeitet und in Form von Print- und Onlinemedien veröffentlicht:

- Allgemeiner PV-Netzwerk-Flyer
- Postkarte zur Bewerbung des Solaratlasses
- Infoblatt mit Basisinformationen
- Websites der regionalen Energieagenturen (<https://bit.ly/3dPdNWI>, <https://bit.ly/30nUMHx>, <https://bit.ly/3m5mlrn>)
- Postings auf Social-Media (u.a. Instagram, Facebook)
- Video zu Balkon PV in Kooperation mit dem Instituts für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse(ITAS) des KIT:
<https://www.youtube.com/watch?v=j1yUHf0Ewkg>
- Solarbotschaftervideos & -berichte (<https://bit.ly/3GH7jFI>, <https://bit.ly/31Zjhvk>)
- Bierdeckelquiz mit PV - Fragen

Privathaushalte

Der Schwerpunkt im Netzwerk lag in der zielgruppenorientierten Information und Erstberatung für Wohngebäude privater und institutioneller Eigentümer. Wo es möglich war, erfolgte auch bei Neubauvorhaben frühzeitige Informationsarbeit in den Kommunen. Um eine koordinierte Informationsarbeit leisten zu können, wurden neue Formate (Webinare, Beratungstelefon, PV-Mobil) entwickelt, bestehende Angebote erweitert (Ausstellung Energieagentur Mittelbaden) oder auf das PV-Netzwerk angepasst (Zweigeteiltes Beratungsangebot). Den Bürgerinnen und Bürgern steht mittlerweile ein Beratungstelefon werktags von 9 bis 17 Uhr zur Verfügung. In Karlsruhe wurde im Juli 2021 das städtische Beratungszentrum 'Klima Energie Mobilität' eröffnet, in dem individuelle und umfassende Beratungen auch stationär durchgeführt werden konnten (<https://www.kek-karlsruhe.de/beratungszentrum/>). Bei der Beratung können sich die Bürgerinnen und Bürger Erstinformationen einholen und die Beraterinnen und Berater beurteilen das Dach anhand von Satellitenbildern oder dem Solaratlas. Das gibt jedem einzelnen mehr Sicherheit und ein gutes Gefühl bei der Anfrage von Angeboten bei den Fachbetrieben. In einem zweiten Termin werden die Angebote der Fachbetriebe zusammen neutral evaluiert und erläutert, sodass Bürgerinnen und Bürger bei der Entscheidungsfindung unterstützt werden konnten.

Aus dem PV-Netzwerk heraus ist im Landkreis Karlsruhe das "PV-Mobil" entstanden. Dabei handelt es sich um einen Beratungsbus, ausgestattet mit Anschauungsmaterialien, welcher

tageweise an publikumsintensiven Einrichtungen in den Kommunen aufgestellt wird. Dort können sich Bürgerinnen und Bürger ohne Termin von mehreren Beratern zur Photovoltaik beraten lassen. Die künstliche Verknappung und die Ortsbezogenheit des Beratungsangebots erhöhten die Nachfrage maßgeblich.

Ein wichtiges Thema, insbesondere im Stadtkreis Karlsruhe, war die Balkonphotovoltaik. Vor allem in städtischen Ballungsgebieten ist die Dichte an Mehrfamilienhäusern und Mietwohnungen höher als im ländlichen Bereich. Um dieser Nachfrage entgegenzukommen, wurde in Beratungen und Veranstaltungen ein Fokus auf mobile PV-Module gelegt. Insbesondere Mieterinnen und Mieter wurden damit angesprochen und zeitgleich für den Klimaschutz sensibilisiert und auf die Möglichkeiten der Photovoltaik aufmerksam gemacht. Allein 2021 fanden insgesamt zehn Beiträge bzw. Einzelveranstaltungen zum Thema Balkon-PV statt, mit jeweils zwischen 10 bis 200 Teilnehmern. Die Veranstaltungen waren zum Teil inhaltlich aufeinander aufbauend, sodass individueller Informationsbedarf und Raum für Austausch gegeben war. Es besteht stabiles Interesse daran, sodass sogar zum dunklen Jahresende noch rund 30 Teilnehmer erreicht werden konnten. Ein eigens dafür erstelltes Video in Zusammenarbeit mit dem ITAS (Instituts für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse) des KIT erklärt Interessierten die optimale Vorgehensweise und was es dabei zu beachten gibt (<https://www.kek-karlsruhe.de/photovoltaik-balkonmodule/>). Ergänzend dazu wurde ein Gewinnspiel veranstaltet um das Interesse daran und der entsprechenden PV-Beratung zu steigern. Technische und bürokratische Voraussetzungen unterscheiden sich hierbei aktuell für Stadt- und Landkreis aufgrund der Anforderungen der Netzbetreiber wesentlich (Stand Ende 2021). Daher besteht hier weiterhin hoher Informationsbedarf.

Ein weiterer Fokus liegt im Stadtgebiet Karlsruhe auf den Wohneigentümergeinschaften oder Mietsgebäuden. In Beratungen konnte insbesondere die undurchsichtige Situation für Photovoltaik auf Mehrfamilienhäusern klargestellt werden. Hierbei wurde immer wieder auf die Informationen aus dem PV – Netzwerk zurückgegriffen. Insbesondere der Leitfaden der Energieagentur Regio-Freiburg „Betriebskonzepte für Photovoltaik auf Mehrfamilienhäusern“ wurde häufig verwendet. Wissen für diese Beratungen wurde auch bei Schulungs- und Seminarangeboten des PV – Netzwerks gesammelt. In den Beratungen wurde stets eine Vernetzung zwischen anderen Mehrfamilienhäusern mit Photovoltaik angeboten, um Unterstützung aus der Praxis und erfolgreiche Projekte zu schaffen. Mieterstrom gilt aus Sicht der beratenen Privatpersonen als bürokratisch als auch technisch komplex. Die gesetzliche Steigerung des Mieterstromzuschlages hat hierbei bisher keinen erhöhten Anreiz geschaffen um sich für Photovoltaik zu entscheiden. Daher ist es essentiell, Betreibermodelle individuell für die Mehrfamilienhäuser im Dialog zu besprechen.

Im Oktober 2021 begann die Ausbildung der BürgerSolarBeratung auf Initiative des „Wattbewerb“ und mittels Finanzierung durch die Stadt Karlsruhe. 21 engagierte Bürgerinnen und Bürger wurden hierbei im Thema Photovoltaik durch den Partner MetroPolSolar ausgebildet. Unterstützend wurde die Bürgerinitiative bei der anfänglichen Koordination sowie in der Praxisphase durch das PV Netzwerk Mittlerer Oberrhein begleitet. Die Ehrenamtlichen nahmen an den Beratungen aus dem PV Netzwerk teil und konnten hierbei wertvolle Praxiserfahrungen und –wissen sammeln, welches Sie danach an zukünftige Interessenten sowie weitere Ehrenamtliche weitergeben können. Hierdurch wird ein „Schneeballeffekt“ angestrebt: BürgerSolarBerater bilden weitere Berater aus und organisieren sich dabei weitgehend eigenständig und eigenverantwortlich, allerdings mit der Unterstützung (fachliche Fragen & Praxiserfahrungen) des PV Netzwerkes Mittlerer Oberrhein.

Unternehmen

Die Zielklientel der Unternehmen wurde in Kooperation mit der Kompetenzstelle Energieeffizienz Mittlerer Oberrhein (KEFF) bearbeitet. Strukturell wurde so agiert, dass die drei KEFF-Moderator*innen in ihren KEFF-Checks auf das Beratungsangebot des PV-Netzwerkes hingewiesen haben. Wenn im Vorfeld klar war, dass die Unternehmen vor allem Interesse an der Photovoltaikerrichtung hatten, haben die PV-Netzwerkmitarbeiter bei vereinzelt KEFF-Checks einen nachgelagerten PV-Check durchgeführt. In der Regel wurde bei entsprechendem Interesse im KEFF-Bericht das benötigte Wissen vermittelt. In diesem Zusammenhang wurden bspw. die L-Bank sowie NetFactory jeweils mit Sitz in Karlsruhe oder die Fensterbaufirma Ulrich in Rastatt beraten.

Kommunen

Die Beratung der Kommunen erfolgte vor allem über die direkte Ansprache der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister und über die Vernetzung mit Bestandsprojekten. Hierbei wurden zum Beispiel im Vorfeld dieser Gespräche geeignete Dächer kommunaler Liegenschaften angesprochen und Lösungen aufgezeigt, mit welchen Betreibermodellen eine Kommune sinnvolle PV-Maßnahmen ergreifen kann. So ergab sich beispielsweise eine Solar-Pflicht in einem Neubaugebiet in Sinzheim für Wohngebäude.

Beratene Kommunen:

- Im Landkreis Karlsruhe: 13 Kommunen - Untersuchung von Photovoltaikpotentialen auf den kommunalen Liegenschaften.
- Im Landkreis Rastatt und Stadtkreis Baden-Baden wurden alle Kommunen in unterschiedlicher Intensität beraten, in 15 Kommunen fand eine intensivere Beratung statt.

- Die Stadt Karlsruhe hat im Rahmen des neuen Klimaschutzkonzeptes einen Schwerpunkt auf PV gelegt. Das Amt für Hoch- und Gebäudewirtschaft Stadt Karlsruhe erstellte für die städtischen Liegenschaften ein eigenes Konzept. Das PV-Netzwerk war z.B. an der Untersuchung des Solarpotentials der Branddirektion unterstützend beteiligt und kooperiert mit dem Umweltamt als zuständiger Stelle für die Solaroffensive.

ii. Motivation und Veranstaltungen

Neben den aufgebauten Beratungsangeboten wurden zur Motivation der Zielklientel vor allem verschiedene Veranstaltungs- & Videoformate genutzt. Die in b. aufgeführten Änderungen, die durch die Auswirkungen der Coronapandemie zustande gekommen sind, haben dazu geführt, dass ab Mitte März 2020 Exkursionen und Veranstaltungen vor Ort nur begrenzt stattfinden konnten. Daher wurden insgesamt über 30 "Botschaftervideos" erstellt und eine Vielzahl an Web-Veranstaltungen (siehe i. Informationsarbeit) durchgeführt. Mit Plakaten, wie bspw. "Oben ohne in Dettenheim? geht gar nicht!" wurden Bürgerinnen und Bürger niederschwellig motiviert.

Veranstaltungen (digital und vor Ort)

Zum Start des Netzwerkes wurde ein Veranstaltungskonzept für gemeinsame Veranstaltungen mit Kommunen erstellt. Ziel des Formates war es, mit Unterstützung der Kommune, die Bürgerinnen und Bürger vor Ort zu erreichen und gleichzeitig die Kommunen und Klimaschutzmanager als Netzwerkpartner zu gewinnen. Mit diesen wurden Veranstaltungen und ortsspezifische Kampagnen vor Ort, bzw. digital in den Kommunen durchgeführt. Die Kommunen stellten die Räumlichkeiten zur Verfügung, beteiligte Fachfirmen einen neutral gehaltenen Fachvortrag und engagierte Bürgerinnen und Bürger, die sogenannten "Solarbotschafter", die ihren Weg zur eigenen Anlage vorstellten. Durch diese Vorgehensweise wurde nicht nur informiert, sondern auch gleichzeitig weitere Solarbotschafter für das PV-Netzwerk gewonnen. Dieses Veranstaltungs-, bzw. Kampagnenformat trug den Titel „Photovoltaik lohnt sich“, sowie "Photovoltaik - Klimafreundlich, wirtschaftlich, gut". Ziel war es, mit dem gleichen Namen in der Region Markencharakter herbeizuführen. Als Format den klassischen Informationsabend zu wählen, erwies sich insbesondere zum Beginn des Projektes als sehr geeignet, Bürgerinnen und Bürger anzusprechen. Auf diese Weise wurden rund 100 Veranstaltungen, Exkursionen und Gastbeiträge durchgeführt. Bei einem Teil dieser Veranstaltungen waren die Bürger und Bürgerinnen selbst involviert, stellten ihre eigenen PV - Anlagen dabei vor und beantworteten Fragen. Dadurch konnte die Authentizität gestärkt und besser auf die Interessen der Bürger eingegangen werden.

Mit Beginn der Corona Pandemie wurden die Kampagnen vor allem in Web-Seminarform durchgeführt, aber auch hier zugeschnitten auf einzelne Kommunen. Beispielsweise wurde mit dem kommunalen Zusammenschluss RegioEnergie die Kampagne über das Videokonferenztool "Palim-Palim" der Stadt Bühl durchgeführt und erreichte insgesamt über 100 Teilnehmer.

Öffentlichkeitsarbeit und Social Media

Da aufgrund der pandemischen Lage die Durchführung von Präsenzveranstaltungen gar nicht oder nur eingeschränkt möglich war, wurden neben den Webinaren auch Videoformate angeboten. Für Stadt und Landkreis Karlsruhe wurden über 30 "Botschaftervideos" erstellt. Dort berichteten Bürgerinnen und Bürger, Kommunalvertreterinnen und -vertreter sowie Unternehmerinnen und Unternehmer in kurzen und längeren Beiträgen mit bis zu 10 Minuten über Ihre Erfahrungen mit Photovoltaik und motivierten so weitere Interessent*innen aus der Region. Es konnten bisher über 3.000 "Klicks" erreicht werden.

Um die Zielklientel zur Teilnahme an Veranstaltungen, Messeständen und Beratungen zu motivieren wurden neben den Social-Media Kanälen (YouTube, Instagram, Facebook) vor allem auch die regionalen Gemeindeanzeiger verwendet. Hierbei war das vordergründige Ziel vor allem in koordinierten Veröffentlichungskampagnen mit Kommunen die Bevölkerung möglichst flächendeckend anzusprechen. So wurde z.B. in Zusammenarbeit mit der Stadt Rastatt in 2020 / 2021 die "Solarwoche Rastatt" durchgeführt.

Mithilfe der bestehenden Instagram & Facebook Accounts wurde kostenpflichtiges Targeting über Meta durchgeführt, womit viele Bürgerinnen und Bürger erreicht werden konnten.

Förderprogramme

Mehrere Kommunen im Landkreis Karlsruhe wurden bei der Einrichtung von Förderprogrammen unterstützt. Dazu zählen u.a. Förderungen zur Balkon-PV und Steuerberatungen.

Bei (Online-) Veranstaltungen wurde stets auf die jeweiligen aktuellen lokalen Förderprogramme hingewiesen, wie bspw. KlimaBonus der Stadt Karlsruhe oder Balkon Photovoltaik in Waldbronn.

iii. Vernetzung

Akteure und Vernetzung

Die bestehende Struktur der Energieagenturen führte dazu, dass bereits ein hohes Maß an brancheninterner Vernetzung (z.B. Bürgerenergiegenossenschaften, Kreishandwerkerschaft, Innungen, Verbände, Fachfirmen) bestand. Diese Akteure wurden im Projektverlauf gezielt in Kampagnen, Veröffentlichungen und Beratungen eingebunden, um einen maximalen Vernetzungsgrad zu schaffen. Ziel war es, möglichst viele der regionalen Akteure in die Netzwerkarbeit aufzunehmen, was mit einer Vielzahl an Kommunen, den regionalen Solarteuren, dem Verein Regenerative Energien Mittelbaden (REM), dem kommunalen Zusammenschluss RegioEnergie, diversen Gemeinden- & Stadtwerken und verschiedenen ehrenamtlichen Bürgerorganisationen wie beispielsweise dem Rastatter Klimabündnis, Energietisch Bad Schönborn oder dem Arbeitskreis Klima Hohenwettersbach gelungen ist. Eine Übersicht zu den verschiedenen Akteuren befindet sich im Anhang.

Eine Form der Vernetzung mit Akteuren war z.B. die Beteiligung bei publikumswirksamen Bestandsveranstaltungen in Form von Informations- und Messeständen (z.B. "E-Mobilitätstag" Baden-Baden, "Bausalon Baden-Baden", "Energiekongress Karlsruhe", "Meine grüne Stadt Karlsruhe", "Klimaaktionstag Zaisenhausen" etc.). Bei der Information und Aufklärung über landes- und lokalpolitische Zielsetzungen im Bereich erneuerbare Energien (u.a. IEKK, EWärmeG, Klimaschutzkonzepte, Energieleitpläne) erfolgte diese beispielsweise in enger Kooperation mit der KEA und ihren Kompetenzzentren (insbesondere Zukunft Altbau, KWK, Contracting), Kommunalverwaltungen, Verbänden sowie der Technologieregion Karlsruhe.

Insbesondere in den Ballungsgebieten der Städte in der Region mit vielen Mehrfamilienhäusern im Bestand (Großraum Karlsruhe, Baden-Baden, Rastatt, Bühl, Bretten, Bruchsal, Gaggenau usw.) wurde die Zielgruppe der Wohnungswirtschaft mit Wohnungseigentümergeinschaften, Baugenossenschaften und Wohnbaugesellschaften über die Chancen neuer solarer Geschäftsmodelle wie Mieterstromkonzepte oder Energiegenossenschaften informiert. Dazu gehören Abrechnung, Technik, Wirtschaftlichkeit sowie grundsätzliche Steuerfragen. Das Netzwerk präsentierte sich z.B. auf Veranstaltungen bei Haus & Grund sowie Verband Wohneigentum Baden-Württemberg und informierte in deren Mitgliederzeitungen.

Nachdem sich im Projektverlauf herauskristallisierte, dass neben den zu niedrigen Zubauraten auch deutlich zu wenige Fachfirmen verfügbar sind, fand eine intensivere Kooperation mit den

Netzwerkpartnern Handwerkskammer Karlsruhe, Kreishandwerkerschaft und fokus.energie zur Ansprache von Handwerksbetrieben und Ausbildungsinstitutionen statt, um die Attraktivität des Berufsbilds „Solarteur“ mittelfristig zu erhöhen

Der Austausch innerhalb des übergeordneten PV-Netzwerkes war ein wichtiger Baustein zur erfolgreichen Arbeit in der Region Mittleren Oberrhein. Neben dem regen Fachaustausch wurde beispielsweise auch ein Kooperationsvideo mit dem PV-Netzwerk Nordschwarzwald erstellt.

Neben dem Aufbau vorhandener Strukturen und der Vernetzung mit den Akteuren, sollten auch Synergien mit laufenden Projekten der Energieagenturen geschaffen werden. Beratungen bzgl. Wärmethemen erfolgten z.B. in Rücksprache mit den PV-Experten und bei Unternehmen erfolgte die Beratung in Zusammenarbeit mit der Kompetenzstelle Energieeffizienz Mittlerer Oberrhein (KEFF). Enge Überschneidungen bestanden vor allem in den laufenden Quartierskonzepten und dem Sanierungsmanagement. Dabei konnten Bausteine aus dem PV-Netzwerk in das Informations- und Motivationsangebot zur energetischen Stadtsanierung eingebunden werden. Innerhalb dieser Projekte entstanden auch bei Veranstaltungsformaten Synergieeffekte. Hervorzuheben sind hierbei beispielsweise die Rastatter Energie-Ausstellungen 2019 & 2020, in denen nicht nur viele Beratungsgespräche bei den Exponaten geführt werden konnten, sondern auch separate Veranstaltungsabende durchgeführt wurden.

b. Änderungen im Projektverlauf

Im Verlauf des dreieinhalbjährigen Projektes ergaben sich mehrere Änderungen. Die einschneidendsten sicher durch die Pandemiesituation seit Jahresbeginn 2020. Aber auch nicht alle im Projektplan vorgesehenen Aktionen erwiesen sich als zielführend und wurden entsprechend angepasst. Beispiele sind:

1. Informationsmaterialien: Geplant war der Aufbau einer gut gefüllten Informationsseite mit mindestens aktuellen Hintergrundinformationen zur PV, Projektaktivitäten, Berichten, Links zu Partnern und Antworten auf häufige Fragen. Es war zwar schon zum Start geplant, dass diese Arbeit die Zentrale erledigt hätte, allerdings hatten wir bei der Antragsstellung mit wesentlich mehr Aufwand, insbesondere auch für Informationsmaterialien veranschlagt. Dieser Aufwand erwies sich als nicht notwendig, beziehungsweise weniger arbeitsintensiv, da die zentrale Koordinierungsstelle viele Materialien, wie z.B. in Zusammenarbeit mit dem Solar-Cluster zur Verfügung stellte.

2. Beratungsaufwand: Der zu Beginn veranschlagte Beratungsaufwand wurde erheblich zu gering eingeschätzt. Unter anderem auch durch die Arbeit des PV-Netzwerkes erfolgte ein PV-Boom aufgrund gesteigertem Klimaschutzbewusstsein in der Bevölkerung sowie der kommenden PV - Pflicht, was jedes Jahr zu stärkerer Nachfrage und ausführlicher Beratung führte. Hierdurch wurden wesentlich mehr Arbeitsstunden in der Beratung benötigt.

Änderungen durch die Corona Pandemie:

1. Veranstaltungen: Durch die Pandemiesituation mussten eine Vielzahl an geplanten Veranstaltungskonzepten umgeplant werden, was ebenfalls zu einer erhöhten Arbeitszeit geführt hat. Außerdem entstanden Kosten (zum Teil auch für die Kooperationspartner) für eine filmtechnische Begleitung. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass seit 2020 die Veranstaltungsformate durch digitale Formate bereichert wurden und z.B. bei den beteiligten Energieagenturen zum Aus- und Aufbau ihrer social-media Präsenz, z.B. YouTube Kanälen, geführt hat. Mittels dieser Formate konnten deutlich mehr Personen erreicht werden, als vorher in Präsenz. So waren beispielsweise bei der Veranstaltung in Bühl ca. 100 Personen anwesend, die YouTube Liveveranstaltung haben innerhalb von zwei Wochen 133 Personen und Balkon PV - Veranstaltungen rund 80 Personen verfolgt. Durch die digitale Veröffentlichung steigen die Zuschauerzahlen weiter.
2. Vor-Ort Beratungen: Geplant waren bei konkreten Anfragen und schwierigen Gegebenheiten vor Ort Beratungen ab 2020. Diese haben durch die Pandemie wenig, bis gar nicht stattgefunden. Durch den Einsatz digitaler Hilfsmittel (Solarkataster, Google Maps (3D), PV-Rechner u.ä.) wurde dies allerdings bei den Ratsuchenden auch nicht vermisst. Das PV Netzwerk MO konnte dadurch mehr Beratungen durchführen und die beständig hohe Nachfrage besser bedienen, als es bei Vor-Ort Beratungen möglich gewesen wäre.
3. Exkursionen: Auch Exkursionen und Vor-Ort Großveranstaltungen (Landkreis übergreifend) konnten nicht wie geplant durchgeführt werden. Hier zeigte sich allerdings, dass das Video Anschauungsmaterial, wie z.B. die Botschaffervideos Exkursionen weniger notwendig machten, da mithilfe der filmtechnischen Begleitung Dächer und entsprechend ausgeleuchtete Keller gezeigt werden konnten, die vor Ort nur teilweise einsehbar gewesen wären.

c. Ausblick und Fazit

Das PV-Netzwerk Mittlerer Oberrhein strebt eine Fortsetzung der erfolgreichen Zusammenarbeit im Folgeprojekt von 2022 bis 2024 an. Gerade die sehr hohe Nachfrage nach individuellen Beratungen hat gezeigt, dass nach wie vor ein hoher Informationsbedarf zu Photovoltaik besteht. Gerade weil regulatorische und technische Neuerungen eine höhere Komplexität mit sich bringen, müssen auch zukünftig Beratungs- und Informationsangebote regional und persönlich zur Verfügung gestellt werden. Zwar wird mit der PV-Pflicht ab 2022 ein starker Anstieg der Ausbautzahlen erwartet, nichtsdestotrotz müssen nicht von der Pflicht betroffene Akteure zur Umsetzung motiviert werden. Nur so können die ambitionierten Klimaschutzziele des Landes erreicht werden. Dafür sollen die Beratungs- und Motivationsangebote weiterentwickelt und eine stärkere Vernetzung der regionalen Akteure erreicht werden.

Die Bedeutung von Photovoltaik wird in den einzelnen Verwaltungen, bei den Bürgerinnen und Bürgern und im Gewerbe immer stärker wahrgenommen. Diesen Schwung gilt es mitzunehmen und weiter auszubauen. Eine Vielzahl der Anlagen, die zwischen 2018 und 2021 errichtet worden sind, wären vermutlich ohne die Beratungs- & Informationsleistungen des PV-Netzwerkes nicht realisiert worden, da das PV-Netzwerk Mittlerer Oberrhein als neutrale Anlaufstation stark in den Prozess der Anlagenbeschaffungen eingebunden wurde. Mit gebündelten Kräften kann ein deutlich schnellerer Ausbau der PV im Hinblick auf die Energiewende initiiert werden, um das gemeinsame Ziel der Klimaneutralität so früh wie möglich zu erreichen. Daher hält das PV-Netzwerk Mittlerer Oberrhein eine Fortführung des Netzwerkes über die nächsten Jahre für unbedingt notwendig, wenn die ambitionierten Klimaziele des Landes erreicht werden sollen.

Abschließend soll die gute Zusammenarbeit mit dem Projektträger Karlsruhe hervorgehoben werden. Diese erwies sich als konstruktiv und zielführend und hat mit dazu beigetragen, dass die bestehenden Netzwerkpartner des Mittleren Oberrheins sich für die zweite Projektphase erneut beworben haben, um in gleicher Zusammensetzung die aufgenommenen Arbeiten weiterzuführen.